

Intelligenz-

Blatt

für die Oberamts-
Magold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro. 79

1837.

Dienstag,

10. October.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Oberamt Magold.

Magold. Unter Beziehung auf die JustizministerialVerfügung vom 20. Septbr. d. J. (Reg.Bl. Nr. 48) betreffend die Herausgabe eines Ergänzungsbandes zum Regierungsblatt werden die OrtsVorsteher angewiesen den Betrag von 1 fl. 45 kr. je für ein Exemplar binnen 8 Tagen unfehlbar an den Oberamtsbctenmeister Eberhardt dahier einzusenden, und zugleich für die Einlieferung desselben Betrags für das Exemplar des K. Pfarramts besorgt zu seyn.

Den 9. Oktbr. 1837.

K. Oberamt,
Engel.

Magold. Die unterzeichnete Stelle hat die Erfahrung gemacht, daß Privatleute nicht selten Wein einlegen, ohne den Acciser beizuziehen und ihm den Ladschein einzuhändigen. Die OrtsVorsteher erhalten daher den Befehl die in Nro. 65 des IntelligenzBlatts von 1829 abgedruckte besondere diszfällige Vorschrift sogleich den Innwohnern in's Gedächtniß zurückzurufen, und wie geschehen binnen 8 Tagen anher anzuzeigen.

Den 7. Oktober 1837.

K. Oberamt,
Engel.

Oberamtsgericht Horb.

Bieringen, Gerichtsbezirks Horb. [Amortisirung einer Schuldurkunde.] Da sich auf die am 21. Juni d. J. an den Besitzer des von Wunibald Truffner in Bieringen gegen den Referendar Rudolph Kammerer in Stuttgart wegen eines Anlehens von 200 fl. am 22. Januar 1820 ausgestellten von Ignaz Rudolph Müller in Bieringen anno 1831 abgelösten Pfandscheins ergangene Auforderung Niemand gemeldet hat, so ist gedachte Schuldurkunde durch Gerichtsbeschuß vom 30. v. M. für kraftlos erklärt worden.

Den 4. Oktober 1837.

K. Oberamtsgericht,
Act. Herrmann.

K. Forstamt Wildberg.

Wildberg. [HolzhauerlohnsVerakkordirung.] Am

Mittwoch den 18. October

Morgens 9 Uhr,

wird die Verakkordirung der Holzhauerlöhne pro 18³⁷/₃₈ von den Revieren

Nagold, Schönbrenn und Stammheim
dahier vorgenommen werden; was die
OrtsVorsteher gehörig bekannt machen
lassen wollen.

Den 7. Oktober 1837.

K. Forstamt,
Günzert.

Außeramtliche Gegenstände.

Königl. Sächs. conf. Lebensversiche-
rungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Ergebnisse des Geschäftsganges bis
Ende August 1837.

Anmeldungen.

1830)	500 Pers.	748,500 Thl.	
1831)			
1832	288 =	519,400 =	
1833	314 =	431,400 =	
1834	363 =	425,500 =	
1835	347 =	466,800 =	
1836	460 =	574,500 =	
bis Ende Aug. 1837	365 =	492,400 =	

2637 Pers. 3,658,500 Thl.

Zahlung für Sterbefälle. gezahlte Dividenden.

4 Pers.	4,300 Thl.	
8 =	9,200 =	
12 =	18,300 =	
15 =	13,300 =	
23 =	38,700 =	
26 =	33,600 =	25 % für 1830/31.
20 =	21,500 =	25 % für 1832.

108 Pers. 138,900 Thl.

Die Gesellschaft fährt fort nach allen Thei-
len Deutschlands Versicherungen durch Ver-
mittlung ihrer Agenten zu schließen und über-
nimmt die Gefahr der Cholera morbus ohne
Prämien-Erhöhung.

Die Anmeldungen für die ganze Umgegend
übernimmt

Nagold den 7. Oktober 1837.

F. W. Vischer
Agent.

Nagold. [Mobiliar-Feuer-Versicherung.]
Da es häufig der Fall ist, daß im Spätjahr

und Winter, Feuersbrünste öfter vorkommen,
so erlaubt der Unterzeichnete ein resp. Pub-
likum zum Eintritt in eine Mobiliar-Feuer-
Versicherungs-Gesellschaft aufzufordern, und
erbiethet sich zur Aufnahme in die franz.
Gesellschaft des Phönix, wie auch zur genauen
Auskunft hierüber oder unentgeltlicher Abgabe
der Statuten.

Die Prämien werden nach Beschaffenheit
und Lage der Gebäude bestimmt, die versichert
werden sollen, oder in welchen sich die zu
versichernde Gegenstände befinden, sie sind,
wo nicht geringer, doch jenen der besten As-
sekuranz-Gesellschaften gleich, und können eine
Erhöhung selbst dann nicht erfahren, wenn
die Gesellschaft durch große Brandschäden ver-
anlaßt würde, ungewöhnlich bedeutende Ver-
gütungen zu leisten, da bereits die Gesellschaft
24 Millionen Franken Capital besitzt.

F. W. Vischer,
Agent der
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
des Phönix in Paris.

Nagold. [Gefährt feil.] Es steht
eine leicht ein- und zweispännige Chaise
mit eisernen Achsen und Stahlfedern in
ganz gutem Zustand um billigen Preis
zu verkaufen bei

Schmidtmeister
Lenz.

Den 9. Oktober 1837.

Wöchentliche Fruchtpreise,

In Nagold.

den 7. Oktober 1837.

Dinkel alter	6 fl. 54 kr.	6 fl. 20 kr.	6 fl. 15 kr.
Verkauft wurden	71	8 Schfl. 0 Eri.	
Dinkel neuer 1	5 fl. 56 kr.	5 fl. 26 kr.	5 fl. 12 kr.
Verkauft wurden	65	8 Schfl. 0 Eri.	
Haber 1	4 fl. 50 kr.	4 fl. 33 kr.	4 fl. 30 kr.
Verkauft wurden	4	4 Schfl. 0 Eri.	
Mühsfrucht 1	1 fl. 12 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Verkauft wurden	2	2 Schfl. 0 Eri.	

In Altenstaid,

den 4. Oktober 1837.

Dinkel alter 1	7 fl. 12 kr.	7 fl. — kr.	6 fl. 54 kr.
Verkauft wurden	81	8 Schfl. 0 Eri.	
Dinkel neuer 1	— fl. — kr.	6 fl. — kr.	5 fl. 36 kr.
Verkauft wurden	15	15 Schfl. 0 Eri.	
Haber 1	— fl. — kr.	4 fl. 30 kr.	— fl. — kr.
Verkauft wurden	4	4 Schfl. — Eri.	

Gerste 1	— fl. — kr.	10 fl. 20 kr.	— fl. — kr.
Verkauft wurden		3 Schfl. 0 Eri.	
Roggen 1	— fl. — kr.	10 fl. 20 kr.	— fl. — kr.
Verkauft wurden		9 Schfl. 0 Eri.	

Unsere Reise

nach

Dornstetten.

Holz lächelte noch am prächtigen Blau des Himmels die goldene Sonne, und Berge und Thäler, Wälder und Tristen lagen noch heiter im wonnigen Lichte und sogen ein vom Busen der Alles belebenden Mutter erquickende, wärmende Strahlen, als wir in die Stadt einzogen, von der wir schon lange so viel Gutes und Schönes vernommen. Und wahrhaftig, überrascht wurden wir, da wir nach langem Wege endlich aus einem Forste hervortraten, und eine malerische Gegend und herrliche Aussicht unser Auge entzückte. Schon viele Schweizergegenden haben wir gesehen, aber keine schöner als die Gegend um Dornstetten. Rings herum recht fruchtbare Felder, fetter Wiesen und reizende Gärten begrüßen den kommenden Wanderer.

Gerade wurde das Fest der Geburt unsers geliebten Königs gefeiert, für dessen Wohl wir, ehe wir unsere Heimath verließen im Gotteshaus unsere Dankgebete halten zum Himmel gesendet. Und so fanden wir nun in dieser friedlichen heitern Stadt im schönen Gasthof zur Linde eine Gesellschaft von Damen und Herren, die beim trüblichen Mahle dem König zu Ehren sich versammelt hatten und beim blinkenden Glase des Weins Toaste auf des Königs und seines erhabenen Hauses Wohl und das fernere Glück unsers Vaterlandes ausbrachte. Als wir am kommenden Morgen nach vergnügt vollbrachtem Abende vom erquickenden Schlafe erwachten war schon wieder die Sonne aufgegangen, und sich aus reiner Höhe, durch kein Nebelmeer gehindert, freundlich hernieder auf ihre in Goldglanz schimmernde Erde. Ein köstlicher Morgen war es, den wir dazu benutzten, daß wir die Stadt und ihre Umgegend näher besahen. Eine lange, gerade Straße, an beiden Seiten mit stattlichen Häusern besetzt, zieht sich mitten durch die Stadt. Viereckig und groß ist der Marktplatz, und

von schönen Häusern umgeben. In ganz modernem Stile gebaut, lockte uns besonders Eines an sich, wo auf einer schwarzen Tafel über einer Thür zu lesen ist: „Apothek“. Wir traten hinein, und fanden in dem Besitzer derselben einen Freund, der uns herzlich willkommen hieß, und uns seiner jungen Frau vorstellte, in der wir zu unserer Freude sogleich eine Landsmännin erkannten. Gastfreundschaft herrschte im Hause und liebliches Wesen, und Frohsinn im häuslichen Kreise. Alles, was wir dort sahen im Hause zeugte von gutem Geschmäcke. Stauend aber sahen wir uns, als der gefällige Hausherr durch eine Hintertüre seines Hauses uns führte, in einen Garten versetzt, wo englische Anlagen mit Lauben, Bäumen, Gesträuchen, Blumen, und Küchengewächsen das Auge ergötzen, und zwei laufende Brunnen ihr Wasser ausgießen.

Recht schön ausgestattet mit den vorzüglichsten Waaren der Mode, wie auch mit dem was das Bedürfniß erfordert, ist nicht fern von diesem Gebäude ein Handlungshaus, dessen freundlichen Bewohnern wir auch Besuche abstatteten.

Sehenswerth sind auch die Cameralamtswohnung und das Rathhaus. Ueberhaupt aber ist die Zahl schöner Gebäude nicht unbedeutlich.

Auch mit schönen Gasthöfen reichlich versehen ist die Stadt. Da sahen wir, außer der Linde und dem Ochsen noch paradien im goldenen Schilde ein Lamm, einen Löwen einen Engel, eine Sonne und am Ende der Stadt noch die Krone.

Wie aber nirgends unter der Sonne etwas vollkommen ist, und wie überall Freude mit Leid abwechselt, so wechselt es auch hier. Am vorigen Tage lud Freudengeläute in des Tempels Hallen zum Danke gegen Gott, und nun ertönte Trauergeläute; denn man trug einen Todten hinaus auf den stillen Friedhof und ein frommer Gesang: „Mein Staub ist meines Lebens Ruh“ und führt mich deinem Himmel zu, o du, an den ich glaube!“ begleitete die Leiche.

Wir begaben uns nun auch in die Kirche wo der Ortsgeistliche durch eine sehr geistreiche und erbauliche Predigt die wunden Herzen der Trauernden heilte.

Die Kirche ist sehr hell und geräumig und über dem Eingange in die Sakristei steht geschrieben, wie in Dornstettens Mauern edle Herzen Stiftungen zu heiligen Zwecken zu machen wissen.

Auch gelehrte Männer, erzählte man uns z. B. ein Stiftsprediger und Abt zu Adelsberg, Joh. David Frisch, welcher bei einer Feuersbrunst d. 8. Mai 1675 wodurch die ganze Stadt eingräschert wurde unter freiem Himmel das Licht der Welt erblickte, und der berühmte Theolog und Kanzler zu Tübingen, Jakob Beuerlin, sind aus ihrer Mitte hervorgegangen.

Daß unsere Vorfahren Heiden waren, und unter andern Göttern den „Thor“ hauptsächlich verehrten, ist bekannt. Und diesem zu Ehren nannten die damaligen Bewohner diese Stadt, oder vielmehr diesen ihren Wohnort Thorstetten, woraus in der Folge der Name Dornstetten entstanden ist. Eine alte Urkunde meldet, daß diese Stadt schon im Jahr 784, also zu Karl des Großen Zeiten gewesen sey.

Im Jahr 1320 kam Dornstetten unter dem Grafen Eberhardt an Württemberg, nachdem es vorher den Grafen von Hohenberg gehöret hatte.

Dornstetten blühte früher unter der Zahl der Oberamtsstädte und hatte im Oberamtsbezirke mehrere bedeutende Dörfer. Und da vor dem Jahr 1652 einige Dörfer in diesem Bezirke kein eigenes Gericht hatten; so ordneten sie ein gemeinschaftliches Gericht an, das sie Waldgericht nannten. Dieses wurde jährlich 2 mal, und zwar im Frühlinge und Herbst von 12 aus den Dörfern gewählten Richtern, unter dem Voritze des Oberamtmanns von Dornstetten, unter freiem Himmel in Wack gehalten.

So vergeht Alles. Und so hatte auch unser Aufenthalt in dieser Stadt unter den gemüthlichen Beuten derselben, ein Ende; denn der Glocke schwerer Schlag zeigte uns an die Mitte des Tages und mahnte uns somit zur Abreise. Begleitet von einigen lieben Dornstettern traten wir vergnügt und doch etwas betrübt, unserm Rückweg an, denn Trennung von der Stadt und den Freunden war jetzt unser Loos. Lieblich noch immer schwebt uns ihr und ihrer Umgebung Bild vor unsern

Augen, und wir grüßen aus der Ferne noch recht herzlich Dornstettens brave Bewohner.

W i r t h s c h a f t e n .

Ein neuer Wirth hat sich den Schild „zum Paradies“ gewählt; er will nun aber nicht die schon so oft gut und schlecht gezeichnete Geschichte vom Apfelbiß malen lassen, sondern die Scene, wie Adam vom Schlafe erwachend, mit freudigem Erstaunen seine Eva das erstemal vor sich stehen sieht. Der Künstler zu diesem Blatt wolle sich melden.

Ein Wirth dessen Geschäft in abgelegener Straße nimmer gut gieng, ließ auf seinen Schild ein wildes Pferd, welches seinen Reiter abzuwerfen im Begriff ist mit der Unterschrift malen: Meine Herren helft, ich falle. Der Mann bekam dadurch Zulauf, und als er sich erholt hatte, wurde der Schild geändert: ein wohlgekleideter Reiter mit stätlichem geschultem Pferde war darauf zu sehen und die Unterschrift: Dank meine Herren! Jetzt sitze ich fest.

Der sogenannte Posthalter in B. hat in den letzten zwei Quartalen 9 Maas Weineinlage mit 2 Ladscheinen gehabt. 4 Maas verkaufte der Hirschwirth zu St. an ihn auf die Ahs, bedauert aber nachher den Wein hergegeben zu haben, er hätte ihn bei einer Hochzeit so wohl brauchen können.

Daß ein Hund französisch versteht fällt dem geneigten Leser nicht auf, aber daß ein Hund französisch spricht, hat er gewiß noch nie gehöret. Der Professor Sigward in Genève hat einen solchen und er erwartet von ihm merkwürdige Aufschlüsse aus der Thierwelt, nur müsse, sagt er, der Hund zuvor auch vernünftig sprechen lernen.

Der Vesuv bereitet sich zu einer vulkanischen Revolution vor. Wenn nur die Polizei keinen Wind davon bekommt, sonst verbietet sie den Ausbruch, und die Schaustufigen kämen um ein naturhistorisches Spektakelstück.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Satelligenz-Blatt Nro. 79.

Dienstag, den 10. October 1837.

Forstamt Altenstaig.

Altenstaig. [Holzverkauf.]

Dienstag den 17. October

Morgens 9 Uhr

werden in dem Krou-Domänenwaldschlag
Hardt, Reviers Simmersfeld
112 Klstr. tannenes Brennholz, (for-
chenes) und
15 Stück Säglöbze

im öffentlichen Aufstreich verkauft, indem
die Liebhaber hiezu eingeladen wer-
den, wird bemerkt daß $\frac{1}{20}$ des Kaufs
schillings sogleich baar bezahlt werden muß.

Den 1. October 1837.

K. Forstamt,

v. Seutter.

Kameralamt Altenstaig.

Altenstaig. [Verkauf alten Ei-
sens.] Die unterzeichnete Stelle hat
etwa 12 bis 15 Cntr. altes Eisen aus
der Holzsaamen-Auskleung-Anstalt dahier
zu verkaufen, und hiezu

Montag den 16. d. Mts.

bestimmt, wozu die Liebhaber auf

Vormittags 8 Uhr

in die Amts-Canzlei eingeladen werden.

Die Schultheißenämter haben für
gehörige Bekanntmachung dieses Verkaufs
Sorge zu tragen.

Den 6. October 1837.

K. Kameralamt,

Weber.

Ebhause n. [Harzwald-Verpachtung.]

Die hiesige Gemeinde will ihren Harzwald
Kliemen, wieder am 16. dieß als am
Kirchweihmontag

Morgens 10 Uhr

auf hiesigem Rathhaus auf 4 Jahre zur

Harzgewinnung im Aufstreich verpachten,
um welche Bekanntmachung bittet

am 4. October 1837.

aus Auftrag,

Schultheiß

Schöttle.

Salzstetten, Oberamts Horb.

Da die Sommerschafswaide dahier bis
Martini d. J. mit ihrer Pachtzeit zu
Ende geht, so wird solche wieder auf 3
Jahre bis Martini 1840 verliehen, die
Verpachtung hat am

[Anfang] 16. October d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause zu Salzstetten statt,
und es werden die Pachtliebhaber zu
dieser Verpachtung höflichst eingeladen.

Die Herren Stadt- und Ortsporsteher
werden ersucht, dieses ihren Amtsangehö-
rigen bekannt zu machen.

Den 30. Septbr. 1837.

Auf Beschluß

des Gemeinderaths

Schultheiß

Schöttler.

Außeramtliche Gegenstände.

Freudenstadt. [Rentenanstalt.] Un-
terzeichneter bringt hiemit zur öffentlichen
Kenntniß, daß der dißjährige JahresVer-
ein am 15. November l. J. geschlossen
wird. Wer also in diesen noch aufgenommen
zu werden wünscht, wird ersucht seine
Einlagen noch in diesem Monat October
zu machen.

Den 2. October 1837.

Agent der allgemeinen

Renten-Anstalt zu Stuttgart

Kaufmann Sturm.

Besensfeld. Freudenstadt.
 [Holzverkauf.] Die jetzigen Besitzer
 des Hofguts von Lammwirth Michael
 Friedrich Müller zu Besensfeld verkaufen
 am Montag den 16. October
 Vormittags 10 Uhr
 in ihrem dortigen Wirthshaus zum Lamm
 ungefähr

800 Stamm Langholz
 meistens starker Qualität, und laden
 hiezu die Kaufsliebhaber ein.

Den 29. Septbr. 1837.
 Weimer.
 Eyth.
 Armbruster.
 Waideler.

Altenstaig. [RekreationsSchießen.]
 In dem Garten des Unterzeichneten wo
 bekanntlich die nöthigen Vorrichtungen
 bereits getroffen sind, wird am
 Kirchweihdienstag und Mittwoch
 den 17. und 18. dieß
 ein Scheibenschießen abgehalten werden,
 wozu im Namen der übrigen Schützen
 höflichst einladet

den 6. October 1837.
 G. Beutler,
 zur Krone.

Das Menschenleben.

(Ansicht eines Nurrkopfs.)

Was hat man von dem Menschenleben?
 Die Sorg' ist groß, die Lust ist klein.
 Poeten mögen es erheben,
 Ich stimme doch gewiß nie ein.

Dem von dem ersten Steckenpferde,
 Bis man uns nach dem Kirchhof trägt,
 Verfolget immer uns Beschwerde,
 Mit Ruthen man uns immer schlägt.

Beständig uns ein hartes Bündel
 Boll Ungemach zu Boden beugt;
 Die Amme schon uns in der Bindel
 Hartherzig mit der Ruthe streicht.

Und sieht man auf den Schülerbänken,
 Ein Haselstock die Ruth' ersetzt;
 Der Lehrer wird ihn nie uns schenken,
 Hat man heimtückisch angepekt.

Hat man die Schule dann verlassen,
 Wenn man, gereift, zum Jüngling ward,
 Wild uns die Leidenschaften fassen,
 Die züchtigen uns nun erst hart,

Und sind die Hörner abgelassen,
 Wird aus dem Jüngling nun ein Mann,
 Wird seine Freiheit er verkaufen,
 Und neue Hörner giebt es dann.

Es sind zwar Ruth' und Stock verschwunden,
 Die Amm' und Lehrer sonst geführt,
 Die Leidenschaft ist überwunden,
 Doch den Pantoffel man verspürt.

Und wenn die Zeit die Haare bleicht,
 Die Todesfurcht den Greis umschwebt,
 Und ihn, als wären's Ruthen, streicht,
 Bis den Geualten man begräbt,

Zu meinem Ruhme muß ich's sagen:
 Ich habe alle diese Noth
 Schon über sechzig Jahr ertragen,
 Und wünsche doch mir nicht den Tod!

Ah sprach der Richter Martin klagend,
 Wie schlägt das Fleisch im Preise auf!
 Die Ochsen werden immer feltner,
 Bald bringt man keinen mehr zum Kauf.
 Darauf versezt mit wichtigen Blicken
 Der Fleischer Max in stolzem Ton:
 O mein gestrenger Herr Patron,
 Der Handel darf nicht ganz ersticken
 Und nur Geduld, ich sorge schon.
 Auch Zeit will ernstlich daran treiben
 Sie können außer Sorge bleiben:
 So lange ich und mein Gevatter leben
 Soll es gewiß noch Ochsen geben.

In Württemberg mangelt es am Nach-
 wuchs der Schulprovisoren um der geringen
 Besoldungen willen und in Baden an katho-
 lischen PredigtamtsCandidaten wegen des
 Eölibats: Die einen wollen Geld und die
 anderen Weiber, und wenn es so fortgeht,
 so werden am Ende Catheder und Kanzel
 leer stehen.

